

# Sonia Gandhi - welche Pläne hat die "Sphinx von Delhi"?

von Georg Amshoff

Sieben Jahre hat sie sich in Schweigen gehüllt. Seit dem gewaltsamen Tod Rajiv Gandhis im Mai 1991 hat seine Ehefrau Sonia, gebürtige Italienerin, kein politisches Statement abgegeben und kein offizielles Amt ausgeübt. Allem Bitten und Drängen der 'Congress'-Partei, in die Fußstapfen der Nehru-Gandhi-Dynastie zu treten und eine politische Funktion zu übernehmen, hat die 51-jährige eine Abfuhr erteilt. Um so größer war die Überraschung, als Sonia sich im Dezember 1997 völlig überraschend entschloß, im Wahlkampf für die 'Congress'-Partei aufzutreten. Die Frage, die die indische Öffentlichkeit bewegte, war: Was hat Sonia vor?

ಶ್ರೀಮತಿ ಸೋನಿಯಾ ಗಾಂಧಿ ಅವರಿಗೆ ಸುಸ್ವಾಗತ  
 ಕಾಂಗ್ರೆಸ್ ಪಕ್ಷದ ಕೊಡುಗೆ - ಅಸ್ಥಿರತೆಯ ಪಿಡುಗು.  
 ಕಾಂಗ್ರೆಸ್ ಪಕ್ಷದ ಕೊಡುಗೆ - ಸುಭದ್ರತೆಯ ಬೆಡಗು.

ಶ್ರೀಮತಿ ಸೋನಿಯಾ ಗಾಂಧಿ ಅವರಿಂದ  
 ಕಾಂಗ್ರೆಸ್ ಪಕ್ಷದ  
 'ಬನಾವರಾ ಪ್ರಚಾರ ಸಭೆ'ಯ  
 ಅಧ್ಯಕ್ಷತೆ ಸಮಾರಂಭ  
 ದಿನಾಂಕ 15-1-1998  
 3.15 ಗಂಟೆಗೆ  
 ಚಿರಾಜ್ ಬಸವನಗುಡಿ  
 ಲ್ಲೆ ಕೈಬಿಟ್ಟು ಮೈದಾನವನ್ನು  
 ಕ: ಶ್ರೀ ಧರಂಸಿಂಗ್,  
 ಅಧ್ಯಕ್ಷರು, ಕ.ಪಿ.ಸಿ.ಸಿ (ಬ)

ಶ್ರೀಮತಿ ಸೋನಿಯಾ ಗಾಂಧಿ ಅವರಿಂದ  
 ಕಾಂಗ್ರೆಸ್ ಪಕ್ಷದ 'ಬನಾವರಾ ಪ್ರಚಾರ ಸಭೆ'ಯ  
 ಅಧ್ಯಕ್ಷತೆ: ಶ್ರೀ ಧರಂಸಿಂಗ್,  
 ಅಧ್ಯಕ್ಷರು, ಕ.ಪಿ.ಸಿ.ಸಿ

ಸರ್ವಲಿಂಗಾ ಅದರದ ಸುಸ್ವಾಗತ  
 ಇಂದಿರಾ-ರಾಜೀವ್ ದಲದಾನ: ಸ್ವತಿಸವೆವ ನಾವು ಅನ್ವಹಿಸ  
 ಪ್ರಕಟಣೆ: ಕ.ಪಿ.ಸಿ.ಸಿ. ಬೆಂಗಳೂರು

ಪ್ರಕಟಣೆ: ಕ.ಪಿ.ಸಿ.ಸಿ. ಬೆಂಗಳೂರು

Sonia Gandhi war der Star der Wahlen. Doch außer Erinnerungen an die einstige Größe der Nehru-Gandhi-Dynastie hatte sie den Wählern nicht viel zu bieten (Foto: Dirk Geilen)

Sonia Gandhis Schritt in die Öffentlichkeit kam völlig überraschend. Seit Rajivs Tod hatte sie sich völlig in ihre Residenz, eine Kolonialvilla an Delhis Prachtstraße Janpath, zurückgezogen. Diese Adresse wurde freilich rasch zum Pilgerziel von 'Congress'-Politikern - amtierende und aufstrebende Führer suchten Sonias Unterstützung und wurden nicht müde, ihre "Nähe zu Janpath 10" zu betonen. Von Sonia selber kam freilich nie ein Wort. Ihre Rolle als inof-

fizieller Patron des 'Congress' übte sie im Stillen aus. So war sie durchaus einflußreich, ohne sich mit den politischen Tagesproblemen abgeben zu müssen oder jemals demokratisch legitimiert worden zu sein. Über ihre Pläne und Absichten ließ sie die Öffentlichkeit im Dunkeln - so sehr, daß die Presse die schweigsame Lady als "Sphinx von Delhi" bezeichnete. Eigene politische Ambitionen ließ sie nie erkennen. Sonias überraschende Entscheidung

wurde von Kommentatoren deshalb als eine verzweifelte Flucht nach vorne, eine aus der Not geborene Offensive eingeschätzt. Denn mit dem drohenden Absturz der 'Congress'-Partei, so wurde argumentiert, hätte Sonia ihre bisherige Rolle verloren: keine Einladungen zu Staatsempfängen mehr, keine 'Congress'-Führer, die sie um Rat bitten. Außerdem schien Sonia daran gelegen zu sein, ihrer Tochter Priyanka, der große Ambitionen auf eine politische Karriere

nachgesagt werden, diese Option offenzuhalten - mit dem Untergang des 'Congress' hätte Priyanka kaum noch Chancen gehabt. Schließlich hatte Sonia auch wichtige Einflußmöglichkeiten zu verlieren, z. B. auf die Untersuchung des Bofors-Rüstungsdeals wegen vermeintlicher Schmiergeldzahlungen an Rajiv Gandhi. Auch die Untersuchungen über die Hintergründe des Attentates, dem Rajiv zum Opfer fiel, spielten eine wichtige Rolle. Einen Untersuchungsbericht der Jain-Kommission über Fahrlässigkeit der Sicherheitsbehörden von Tamil Nadu und mögliche Fehler der damaligen Landesregierung soll sie zum Anlaß genommen haben, Kesri unter Druck zu setzen, so daß er der amtierenden Koalitionsregierung der 'United Front' die notwendige Unterstützung des 'Congress' entzog - denn einer der Koalitionspartner soll nach dem Bericht eine Mitverantwortung für die Vorfälle und damit indirekt für den Tod Rajivs tragen.

### Sonia als Wahlkampfstar

Gespannt wurde Sonias Wahlkampf tour erwartet. Der Startschuß fiel am 11. Januar in Sriperumbudur, jenem Ort in Südindien, an dem Rajiv ermordet wurde. Nervosität und Unerfahrenheit waren ihr bei der ersten Rede noch deutlich anzumerken, doch schon der zweite Auftritt am 15. Januar wirkte ausgesprochen professionell. Sonia fand schnell gefallen an der Politik - so schnell, daß sie aus den zunächst geplanten wenigen Auftritten eine landesweite Kampagne machte. Was folgte, nannte 'India Today' in einer Titelstory den "Sonia-Blitzkrieg". Innerhalb von 34 Tagen besuchte sie 138 Wahlkreise und legte über 60.000 km zurück - von den Teegärten Assams über die Wüsten Rajasthan bis zu den alten Tempelstädten in Tamil Nadu. Allein die Kosten für die gemieteten Helikopter waren immens. Über 100 Millionen Rupien (umgerechnet ca. 5 Millionen DM) ließ sich die 'Congress'-Partei, die schon lange am Rande des finanziellen Ruins steht, die Wahlshow kosten. Mehr als 15 Millionen Menschen kamen zu Sonias Auftritten - fast ein Viertel der Bevölkerung ihrer italienischen Heimat.

Die Anziehungskraft, die ihre Person ausübt, mag Beobachter im Westen überraschen, ist aber erklärbar. Als Mitglied der Gandhi-Dynastie umgibt sie ein fast schon mythischer Nimbus. Sie entspricht sowohl dem indischen Schönheitsideal als auch dem Frauenideal: nach dem Tod ihres Mannes hat sie zunächst demütig geschwiegen und ist jetzt zum Kampf angetreten, um sein Werk und seine Ehre zu retten. Indem sie das Modell der Witwe so perfekt verkörpere, meint ein

deutscher Diplomat, spreche sie insbesondere Frauen und einfache Leute an - und damit die große Mehrheit der Inder.

In ihrer sorgsam abgestimmten Rhetorik ließ die begehrteste Wahlkämpferin kein Thema aus, das ihr Erfolg versprach. In jeder ihrer Reden ging sie auf andere Aspekte ein: in Sriperumbudur war sie die trauernde Witwe, in Bangalore gab sie sich als kampflustige Verteidigerin der Ehre ihrer Familie, in Chandigarh entschuldigte sie sich bei den Sikhs für die "Operation Bluestar" (die von Indira Gandhi angeordnete Erstürmung des Goldenen Tempels, des höchsten Heiligtums der Sikhs). Damit überraschte sie nicht nur ihre Zuhörer, sondern auch die Parteispitze. Rajiv Desai, von ihrem Gatten als Staatssekretär geschäft und von Sonia als Berater angeheuert, zeigte sich auf einer Dinner-Party in Delhi gegenüber dem Autor mehr oder weniger ratlos, was die nächsten Schritte des Wahlkampfstars angeht.

### Sonias riskantes Spiel

In ihrer Strategie fuhr Sonias ein großes Risiko: statt zum Beispiel die zahlreichen Schmiergeldaffären, in die ihr Mann angeblich verwickelt war (und für die er von den Wählern abgestraft wurde) unter den Tisch zu kehren, verlangte sie schnelle und vollständige Aufklärung. "Sonia gibt die Themen und die ganze Agenda vor, und die BJP muß reagieren", stellt der Sprecher der 'Congress'-Partei zufrieden fest. In der Tat hatten die anderen Parteien große Probleme, ihre Kampagnen an Sonias rasanten Stil anzupassen. Die BJP sah sich gezwungen, ihr zunächst eher moderates Wahlprogramm zurückzunehmen und einen ultra-nationalistischen Kurs zu fahren. Deren Spitzenkandidat beschuldigte Sonia, als Ausländerin nichts von Indien zu verstehen, aber er konnte sich der durch Sonias Anziehungskraft dominierten Wahlkampf Stimmung nicht entziehen. So lief der Wahlkampf denn auf eine nicht enden wollende Serie von Angriffen der beiden Spitzenvertreter hinaus und ignorierte die Probleme, unter denen Indien leidet. Sonias politisches Debut, so meinten Kommentatoren, könne vielleicht die Partei der Familie retten. Aber kann sie auch Indien retten?

Denn was Sonia den Wählern schmackhaft machen wollte, war nicht die 'Congress'-Partei. 'India Today' rechnet vor, daß sie in ihrer allerersten Rede 40 mal auf Indira und Rajiv Gandhi bezug nahm, und nur 6 mal auf den 'Congress'. Gut eine Woche später erwähnte sie die "Opfer ihrer Familie und Hingabe an Indien" 23 mal und die Partei nur 5 mal. In ihren Wahlkampfshows ist sie nur selten konkret gewor-

den; genaue Programme oder politische Ziele hat sie nicht angekündigt. Und nur mit ihren Entschuldigungen, so brillant sie strategisch waren, kann sie das Unrecht, an dem der 'Congress' mitschuldig ist, nicht aus der Welt schaffen. Zu recht weist die bekannte Kolumnistin Talvin Singh darauf hin, daß Sonia auch keine Entschuldigung der LTTE für das Attentat auf ihren Mann akzeptiert hätte.

### War Sonia erfolgreich?

Der Einfluß, den der "Sonia-Faktor" letztlich auf die Wahlen gehabt hat, läßt sich nur schwer beurteilen. Zwar konnte der 'Congress' die Zahl seiner Sitze ungefähr halten - ein Erfolg, der ohne Sonias Kampagne nicht möglich gewesen wäre. Andererseits war der 'Congress' nicht in der Lage, die breite Sympathie für Sonia in Stimmen umzusetzen. Zu unglaublich, zu verfallen war der Parteiapparat, als daß es gelang, geeignete Wahlkreis-Kandidaten aufzustellen und durch überzeugende Kampagnen vor Ort zum Erfolg zu verhelfen. 'India Today' zieht deshalb eine ernüchternde Bilanz von Sonias gigantischer Wahlkampf Schlacht. Von den 138 Wahlkreisen, die sie besuchte, konnte in nur 50 ein 'Congress'-Kandidat die Mehrheit gewinnen. Alten Freunden ihrer Familie wie Arjun Singh oder Satish Sharma in Rajiv Gandhis Wahlkreis Amethi ließ sie erst gar keine Wahlkampfhilfe zuteil werden. In Tamil Nadu, wo sie ihre Mammut-Tour begann, schaffte es kein einziger Kandidat; in West Bengalen, der letzten Station ihres Programms, erhielt der 'Congress' statt wie zuvor neun nur noch einen einzigen Sitz. Lediglich in den Bundesstaaten, in denen die Parteistrukturen noch halbwegs funktionieren, schlugen sich ihre Auftritte in Mandaten für den 'Congress' nieder, insbesondere in Maharashtra unter seinem charismatischen Führer Sharad Pawar, der prompt in der 'Congress'-Hierarchie einen kräftigen Sprung nach oben machte. Die Konsequenz aus diesem durchwachsenen Ergebnis ist für den Kommentator Harish Gupta von 'India Today' klar: "Man kann ein Produkt nicht vermarkten ohne ein Netz von Verkäufern. Sonia wurde ins Schaufenster gestellt, aber der Partei fehlt die kritische Masse, um wählbare Kandidaten aufzustellen."

Doch Sonia hat es nicht bei ein paar Wahlkampfauftritten belassen. Inzwischen hat sie den alten Parteipräsidenten Sitaram Kesri handstreichartig abserviert - und daß, obwohl er trotz all seiner Fehler und Schwächen der erste seit 47 Jahren von der Parteibasis gewählte 'Congress'-Präsident war. Von einem kurzfristig anberaumten Sonderparteitag hat sich Sonia als Parteivorsitzende in-



Sonia Gandhi auf einer Wahlveranstaltung in Calcutta (Foto: Sushanta Patronobish)

thronisieren lassen; wie 'India Today' anmerkt, ganz im Stile einer wahren Tochter des Landes von Machiavelli. Wenige Tage zuvor ließ sie sich schon zur Fraktionsvorsitzenden des 'Congress' im indischen Unterhaus küren, nachdem dazu kurzfristig die Verfassung der Partei geändert werden mußte. Damit ist klar: Sonia greift nach der Macht. Sie hat deutliche Ambitionen auf das Amt des Regierungschefs. Denn in einem Parlament mit Minderheitsregierung sind Oppositionsführer nur einen Schritt weit vom Amt des Premierministers entfernt. Ihr Plan scheint es zu sein, zunächst in aller Ruhe zuzuschauen, wie sich die regierende BJP-Koalition aus 13 Parteien selber aufreibt, und die Zeit zum Neuaufbau des 'Congress' zu nutzen. Wenn die BJP-Regierung zerbricht, kommt ihre Chance. Schon fauchte der BJP-Premierminister, statt der von der BJP propagierten 'Ram Raj', ("Regierung der Gerechtigkeit"), drohe dann 'Rome Raj'. Ob eine katholische Italienerin die ultimative Antwort auf den erstarkenden Hindu-Nationalismus

ist, bleibt allerdings abzuwarten.

### Ungeklärte Fragen

Viele Fragezeichen bleiben. Warum gerade Sonia? Wieso wird eine Italienerin als Erbin der Nehru-Gandhi-Dynastie angesehen? Rajivs älterer Bruder Sanjay, der bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, hat ebenfalls eine Frau hinterlassen. Noch dazu ist Maneka Gandhi indischer Herkunft. Doch sie fiel vor Indira in Ungnade, wurde in hohem Bogen aus dem Haus geworfen. Prompt wechselte sie die Seiten - und wurde Umweltministerin unter V. P. Singh, der Rajiv Gandhi als Regierungschef ablöste. Jetzt sitzt sie wieder in der Regierung - als Koalitionspartnerin der Regierung, die ihre Schwägerin Sonia als "komunalistische Gefahr für Indien" bezeichnet. Dabei übersieht Sonia, daß es Rajiv war, der die umstrittene Grundsteinlegung für einen neuen Tempel am Ort der alten Moschee in Ayodhya erlaubte. Während der Herrschaft der 'Congress'-Partei, die jetzt das säkulare

Indien retten will, kam es fast jedes Jahr zu komunalistischen Ausschreitungen erschreckenden Ausmaßes.

Der 'Congress' ist auch keinesfalls ein Garant für Demokratie: schließlich war es Sonias Schwiegermutter Indira Gandhi, die allen demokratischen Anstand ignorierte und kurzerhand den Notstand ausrufen ließ. Das Fazit, das Talvin Singh über die Erfolge der 'Congress'-Regierungen zieht, ist deshalb nicht besonders positiv: "Die Dynastie bescherte uns separatistische Probleme im Punjab, in Jammu & Kashmir und in den nordöstlichen Bundesstaaten sowie eine Außenpolitik, die uns sogar mit Sri Lanka, unserem kleinsten und harmlosesten Nachbarn, in Krieg verwickelte. Bei der Wirtschaftspolitik schneidet die Dynastie schlecht ab und sehr, sehr schlecht bei Bildung, Gesundheit, Arbeit und Wohnungsbau." Sonia möge sich deshalb die Geschichte ihrer Partei genau anschauen, bevor sie für das "demokratische und säkulare Gefüge Indiens" kämpfe.

Wenn es Sonia jedoch schafft, den zerfallenen Parteistrukturen des 'Congress' wieder Leben einzuhauchen und die Parteiführer auf eine gemeinsame Linie zu bringen, wenn sie alte Freunde und Weggefährten des 'Congress' zurückgewinnen und gar die BJP-Allianz spalten kann, dann stehen ihre Chancen gar nicht schlecht. Das Zeug dazu hat sie jedenfalls. Das Magazin Outlook befindet, die Metamorphose Sonias von der introvertierten Witwe zum wild gestikulierenden Showstar zeige, daß sie ihrer Schwiegermutter nacheifere: "Genau wie sie hat Sonia eine unvorhersehbare Fähigkeit sowohl für das Gute als auch das Böse." Talvin Singh wundert sich darüber, daß es eine unpolitische Hausfrau schafft, der BJP als der größten, am besten organisierten Partei das Wasser abzugraben. Wie Rabri Devi (die in Bihar den Posten des Ministerpräsidenten von ihrem zurückgetretenen Ehemann Laloo Prasad Yadav übernahm) gezeigt habe, brauche es vielleicht gar keine Politiker, um Indien halbwegs vernünftig zu regieren: "Vielleicht reichen ja ein paar mehr Hausfrauen."

Beim Regieren und dem Wiederaufbau der 113-jährigen 'Congress'-Partei können Sonia vielleicht die Erfahrungen aus der Zeit ihrer freiwilligen Klausur helfen: da beschäftigte sie sich mit dem Restaurieren alter Kunstwerke.